

Franz Schubert
Goethe Lieder, Folge 3 - Für
Männerstimme

Nr. 1. Wer kauft Liebesgötter
 D. 261 (1815), veröffentlicht 1850

Von allen schönen Waren,
 Zum Markte hergefahren,
 Wird keine mehr behagen
 Als die wir euch getragen
 Aus fremden Ländern bringen.
 O höret, was wir singen!
 Und seht die schönen Vögel,
 Sie stehen zum Verkauf.

Zuerst beseht den großen,
 Den lustigen, den losen!
 Er hüpfet leicht und munter
 Von Baum und Busch herunter;
 Gleich ist er wieder droben.
 Wir wollen ihn nicht loben.
 O seht den muntern Vogel!
 Er steht hier zum Verkauf.

Betrachtet nun den kleinen,
 Er will bedächtig scheinen,
 Und doch ist er der Lose,
 So gut als wie der große;
 Er zeigt meist im Stillen
 Den allerbesten Willen.
 Der lose kleine Vogel,
 Er steht hier zum Verkauf.

O seht das kleine Täubchen,
 Das liebe Turtelweibchen!
 Die Mädchen sind so zierlich,
 Verständig und manierlich;
 Sie mag sich gerne putzen,
 Und eure Liebe nutzen.
 Der kleine, zarte Vogel,
 Er steht hier zum Verkauf.

Wir wollen sie nicht loben,
 Sie stehn zu allen Proben.
 Sie lieben sich das Neue;
 Doch über ihre Treue
 Verlangt nicht Brief und Siegel;
 Sie haben alle Flügel.
 Wie artig sind die Vögel!
 Wie reizend ist der Kauf!

Franz Schubert
Settings of Poems by Johann Wolfgang
von Goethe, Vol. 3 – Songs for Male
Voices

No. 1. Love-gods for sale
 D. 261 (1815), published 1850

Of all fine wares
 brought to market here
 none is more pleasing
 than what we bring for you
 from foreign lands.
 Listen to our song!
 And see the lovely birds
 that are for sale.

First look at the big one,
 cheerful and unrestrained!
 He hops down lightly and gaily
 from tree and bush,
 and then up again.
 We need not praise him.
 Oh look at the happy bird!
 He is for sale here.

Attention now to the little one,
 he wants to seem serious
 and yet he is unrestrained,
 as much as the big one;
 he shows most in secret
 his will to please.
 The wanton little bird
 is for sale here.

Oh look at the little dove,
 the dear little turtle-dove-wife!
 The girls are so graceful,
 sensible and well-mannered;
 she is fond of preening herself,
 and is of service to your love.
 The tender little bird
 is for sale here.

We need not praise them,
 they are here for you to try.
 They love what is new;
 yet over their loyalty
 do not expect a faithful promise;
 they all have wings.
 How pretty the birds are!
 How tempting to buy!

Nr. 2. VersunkenAus dem *Westöstlichen Divan*

D. 715 (1821), veröffentlicht 1845

Voll Locken kraus ein Haupt so rund!
 Und darf ich dann in solchen reichen Haaren
 Mit vollen Händen hin und wieder fahren,
 Da fühl ich mich von Herzensgrund gesund.

Und küß ich Stirne, Bogen, Auge, Mund,

Dann bin ich frisch und immer wieder wund.
 Der fünfgezackte Kamm, wo soll er stocken?
 Er kehrt schon wieder zu den Locken.
 Das Ohr versagt sich nicht dem Spiel,
 [*Hier ist nicht Fleisch, hier ist nicht Haut,*]
 So zart zum Scherz, so liebeviel,
 Doch wie man auf dem Köpfchen kraut
 (=krault),

Man wird in solchen reichen Haaren
 Für ewig auf und nieder fahren.
 [*So hast du, Hafiz, auch getan,*
Wir fangen es von vornen an.]

Im Originaltext:

l. 7: ... wo *sollt'* er stocken?l. 10: Diese Zeile hat Schubert nicht
vertont, ebenso nicht die beiden letzten.**Nr. 3. Schäfers Klage**D. 121, 2. Fassung, (1814), veröffentlicht
1894

(1. Fassung veröffentlicht 1821 als op. 3,1)

Da droben auf jenem Berge,
 Da steh ich tausendmal,
 An meinem Stabe hingebogen
 Und schaue hinab in das Tal.

Dann folg ich der weidenden Herde,
 Mein Hündchen bewahret mir sie.
 Ich bin herunter gekommen
 Und weiß doch selber nicht wie.

Da stehet von schönen Blumen,
 Da steht die ganze Wiese so voll.
 Ich breche sie, ohne zu wissen,
 Wem ich sie geben soll.

Und Regen, Sturm und Gewitter
 Verpass ich unter dem Baum.
 Die Türe dort bleibt verschlossen;
 Doch alles ist leider ein Traum.

Es stehet ein Regenbogen
 Wohl über jenem Haus!
 Sie aber ist fortgezogen,
 Und weit in das Land hinaus.

No. 2. LostFrom the *West-East Divan*

D. 715 (1821), published 1845

Such curly locks on such a round head!
 And when I can in such rich tresses
 run my fingers here and there,
 then I feel myself well from the bottom of my
 heart

And when I kiss your forehead, eyebrow,
 eyes, mouth,

then I am hurt afresh, yet again.
 Where shall this five-toothed comb stop?
 It returns again to your locks.
 The ear does not disdain the game,
 [*this is not flesh, this is not skin*],
 so tender in the sport, so full of love.
 Yet as one strokes this little head

one will in such rich tresses
 wander up and down for ever.
 [*This you did too, Hafiz,*
and we do it again.]

In the original text:

l.7: *Where should ...*

l.10, 15, 16: Schubert did not set these lines

No. 3. Shepherd's LamentD. 121, 2nd version (1814), published 1894
(1st version published 1821 as Op. 3, No. 1)

Up there on that mountain
 I stand a thousand times,
 leaning on my staff
 and looking down into the valley.

Then I follow the grazing flock,
 my little dog looks after it for me.
 I have come down here
 And know not how.

There stands, full of fair flowers,
 There stands the whole meadow.
 I pick them, without knowing
 to whom I should give them.

And from rain, storm and thunder
 I shelter under the tree.
 The gate there stays closed,
 yet alas, it is all a dream.

There stands a rainbow
 right over that house!
 But she has gone,
 far away into the country.

Hinaus in das Land und weiter,
 Vielleicht gar über die See.
 Vorüber, ihr Schafe! nur vorüber,
 Dem Schäfer ist gar so weh.

Im Originaltext:

1,3: An meinem Stabe *gebogen*
 3,1-2: Da stehet von schönen Blumen,
 Die ganze Wiese so voll.
 5,3: ... ist *weggezogen*
 6,3: Vorüber ihr Schafe vorüber!

Nr. 4. Erlkönig

Op. 1, D. 328 (1815), veröffentlicht 1821
 4. Fassung

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
 Es ist der Vater mit seinem Kind;
 Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
 Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

“Mein Sohn, was birgst du so bang dein
 Gesicht?” -

“Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
 Den Erlenkönig mit Kron und Schweif?”
 “Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.”

“Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
 Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;
 Manch bunte Blumen sind an dem Strand,

Meine Mutter hat manch gülden Gewand.”

“Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
 Was Erlenkönig mir leise verspricht?”
 “Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
 In dürren Blättern säuselt der Wind.”

“Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
 Meine Töchter sollen dich warten schön;
 Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
 Und wiegen und tanzen und singen dich ein.”

“Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht
 dort
 Erlkönigs Töchter am düstern Ort?”
 “Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau:
 Es scheinen die alten Weiden so grau.”

“Ich liebe dich, mich reizt deine schöne
 Gestalt;
 Und bist du nicht willig, so brauch ich
 Gewalt.”

“Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!

Erlkönig hat mir ein Leids getan!”

Away there in the country and beyond,
 perhaps even over the sea.
 Get along now, sheep! Get along!
 Your shepherd is so sad.

In the original text:

1,3: *bent over* my staff
 3,1-2: There stands, full of fair flowers,
 the whole meadow
 5,3: ... *is gone away*
 6,3: Get along, sheep, get along!

No. 4. The Erl King

Op. 1, D. 328 (1815), published 1821
 4th version

Who rides so late through night and wind?
 It is the father with his child;
 he has the boy in his arms,
 he holds him tight, he keeps him warm.

“My son, why do you look so sad?”

“Do you not see the Erl King, Father,
 the Erl King with crown and train?”
 “My son it is a trail of mist.”

“You dear child, come, go with me!
 Lovely games I will play with you;
 there are flowers of many colours on the
 shore,
 my mother has many golden robes.”

“My father, my father, and do you not hear,
 what the Erl King gently promises me?”
 “Be at peace, stay at peace, my child;
 the wind rustles in the dry leaves.”

“Fine boy, will you go with me?
 My fair daughters will wait on you;
 my daughters lead the nightly dance
 and will rock you and dance and sing you to
 sleep.”

“My father, my father, and do you not see
 there
 the Erl King’s daughters in that dark place?”
 “My son, my son, I see it clear:
 it is the old willow-trees so grey.”

“I love you, your fair form charms me;
 and if you are not willing, I will use my
 power.”

“My father, my father, now he is catching hold
 of me!

The Erl King has hurt me!”

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
 Er hält in Armen das ächzende Kind,
 Erreicht den Hof mit Müh' und Not;

In seinen Armen das Kind war tot.

Nr. 5. Hoffnung

D. 295 (1815 oder 1816), veröffentlicht 1895

Schaff', das Tagwerk meiner Hände,
 Hohes Glück, daß ich's vollende!
 Laß, o laß mich nicht ermatten!
 Nein, es sind nicht leere Träume:
 Jetzt nur Stangen, diese Bäume
 Geben einst noch Frucht und Schatten.

Nr. 6. Auf dem See

Op. 92/2, D. 543 (1817), veröffentlicht 1828

Und frische Nahrung, neues Blut
 Saug ich aus freier Welt;
 Wie ist Natur so hold und gut,
 Die mich am Busen hält!
 Die Welle wieget unsern Kahn
 Im Rudertakt hinauf,
 Und Berge, wolzig himmelan,
 Begegnet unserm Lauf.

Aug, mein Aug, was sinkst du nieder?
 Goldne Träume, kommt ihr wieder?
 Weg, du Traum! so Gold du bist,
 Hier auch Lieb und Leben ist.

Auf der Welle blinken
 Tausend schwebende Sterne,
 Weiche Nebel trinken
 Rings die türmende Ferne;
 Morgenwind umflügelt
 Die beschattete Bucht,
 Und im See bespiegelt
 Sich die reifende Frucht.

Nr. 7. Mahomets Gesang

D. 549 (1817), (1.Bearbeitung), veröffentlicht 1895

Als Fragment erhalten, von Schubert
 wahrscheinlich zu Ende komponiert

Seht den Felsenquell,
 Freudehell,
 Wie ein Sternblick;
 Über Wolken
 Nährten seine Jugend
 Gute Geister
 Zwischen Klippen im Gebüsch.

The father trembles, he rides fast,
 he holds in his arms the groaning child,
 he reaches the farmstead with trouble and
 difficulty;
 in his arms the child was dead.

No. 5. Hope

D. 295 (1815 or 1816), published 1895

Grant that the daily task my hands
 may carry out, lofty Fortune!
 Let me, O let me not grow weary!
 No, these are not empty dreams:
 now only saplings, these trees
 will one day give fruit and shade.

No. 6. On the Lake

Op. 92/2, D. 543 (1817), published 1821

And fresh nourishment, new blood
 I suck from this open world;
 how sweet and good is nature,
 that holds me to her bosom!
 The wave rocks our boat
 to the rhythm of the oars,
 and mountains, cloudy to heaven,
 greet our course.

Eyes, my eyes, why do you sink down?
 Golden dreams, do you come back again?
 Away, dream, gold as you are!
 Here too is love and life.

On the waves there twinkle
 a thousand moving stars,
 soft clouds drink up
 the towering distance;
 the breeze of morning wings its way
 about the shaded bay,
 and on the lake is reflected
 the ripening fruit.

No. 7. Song for Mahomet

D. 549 (1817), (1st setting), published 1895
 Preserved as a fragment, probably
 completed by Schubert

See the spring among the rocks,
 bright with joy,
 like a shining star;
 above the clouds
 its youth was nourished
 by good spirits
 among cliffs, in the bushes.

Jünglingfrisch
Tanzte er aus der Wolke
Auf die Marmorfelsen nieder,
Jauchzet wieder
Nach dem Himmel.

In the freshness of youth
it dances out from the cloud
down onto the marble rocks,
rejoices again
to heaven.

Durch die Gipfelgänge
Jagt er bunten Kieselstein nach,
Und mit frühem Führertritt
Reißt er seine Bruderquellen
Mit sich fort.

Along the paths amid the peaks
he chases after coloured pebbles,
and with the step of a young leader
carries off his brother and springs
away with him.

Drunten werden in dem Tal
Unter seinem Fußtritt Blumen,
Und die Wiese
Lebt von seinem Hauch.

Down there in the valley
are flowers under his tread,
and the meadow
lives from his breath.

Doch ihn hält kein Schattental,
Keine Blumen,
Die ihm seine Knie umschlingen,
Ihm mit Liebesaugen schmeicheln:
Nach der Ebene dringt sein Lauf,
Schlangendurchwandelnd.

Yet no shaded valley holds him,
no flowers,
embracing his knees
and smiling at him with eyes of love:
his course presses on over the plain,
snaking his way.

Bäche schmiegen
Sich gesellig an. Nun tritt er
In die Ebene silberprangend,
Und die Ebene prangt mit ihm,
Und die Flüsse von der Ebene

Streams join with him
as a companion. Now he steps
onto the plain, resplendent in silver,
and the plain is resplendent with him,
and the rivers of the plain

Und die Bäche von den Bergen
Jauchzen ihm und rufen: Bruder!
Bruder, nimm die Brüder mit,
Mit zu deinem alten [Vater,
*Zu dem ew'gen Ozean,
Der mit ausgestreckten Armen
Unser wartet,
Die sich, ach! vergebens öffnen,
Seine Sehrenden zu fassen;
Denn uns frißt in öder Wüste
Gier'ger Sand; die Sonne droben
Saugt an unserm Blut; ein Hügel
Hemmet uns zum Teiche! Bruder,
Nimm die Brüder von der Ebene,
Nimm die Brüder von den Bergen
Mit, zu deinem Vater mit!*

and the streams from the mountains
rejoice and call out to him: Brother!
Brother, take your brothers with you,
together to your ancient [father,
*to the eternal ocean,
that with outstretched arms
awaits us,
who in vain, alas, opens them
to embrace his yearning children;
for greedy sand devours us
in the empty wilderness; the sun above
sucks away our blood; a hill
hems us in to the pond! Brother,
take your brothers with you from the plain,
take your brothers from the mountains
with you to your father!*

*Kommt ihr alle! -
Und nun schwillt er
Herrlicher, ein ganz Geschlechte
Trägt den Fürsten hoch empor!
Und im rollenden Triumph
Gibt er Ländern Namen, Städte
Werden unter seinem Fuß.*

*Come all of you! -
And now he swells
more glorious, a whole race
bears the prince on high!
And in rolling triumph
he gives names to the lands, cities
appear under his feet.*

*Unaufhaltsam rauscht er weiter,
Läßt der Türme Flammengipfel,*

*Without rest he rushes further,
leaves the flame-capped tower,*

*Marmorhäuser, eine Schöpfung
Seiner Fülle, hinter sich.*

*marble houses, creations
of his own fullness.*

*Zedernhäuser trägt der Atlas
Auf den Riesenschultern; sausend
Wehen über seinem Haupte
Tausend Flaggen durch die Lüfte,
Zeugen seiner Herrlichkeit.*

*Cedar houses, like Atlas he bears
on his giant shoulders; rushing on
over his head there wave
a thousand flags through the air,
signs of his glory.*

*Und so trägt er seine Brüder,
Seine Schätze, seine Kinder
Dem erwartenden Erzeuger
Freudebrausend an das Herz.]*

*And so he bears on his brothers,
his treasures, his children
whom their begetter awaits
burning with joy in his heart.]*

Anmerkung:
Die Vertonung reicht bis zu 6,9:
"Mit zu deinem alten ..."

Note:
The setting is only up to verse 6, line 9.

Nr. 8. Am Flusse

D. 160 (1815) (1. Bearbeitung), veröffentlicht
1894

No. 8. By the Stream

D. 160 (1815) (1st setting)

Nr. 9. Am Flusse

D. 766 (1822) (2. Bearbeitung), veröffentlicht
1872

No. 9. By the Stream

D. 766 (1822) (2nd setting)

*Verfließet, vielgeliebte Lieder,
Zum Meere der Vergessenheit!
Kein Knabe sing' entzückt euch wieder,
Kein Mädchen in der Blütezeit.*

*Flow on, greatly beloved songs,
to the sea of oblivion!
No boy sings again to you, enchanted,
no girl in the bloom of youth.*

*Ihr sanget nur von meiner Lieben;
Nun spricht sie meiner Treue Hohn.
Ihr wart ins Wasser eingeschrieben;
So fließt denn auch mit ihm davon.*

*You sang only of my loves;
now my faithfulness is scorned.
You were written on the water;
then flow on with it.*

Nr. 10. Johanna Sebus

D. 728 (1821), veröffentlicht 1895
Fragment, von Schubert nicht zu Ende
geführt

Bei Goethe: "Johanna Sebus. Zum Andenken
der 17jährigen schönen, guten, aus dem
Dorfe Brienen, die am 13. Jan. 1809 bei dem
Eisgange des Rheins und dem großen
Bruche des Dammes von Cleverham Hilfe
reichend unterging."

No. 10. Johanna Sebus

D. 728 (1821), published 1895
Fragment, left incomplete by Schubert

Goethe writes: "Johann Sebus. In memory of
the beautiful, good seventeen-year-old, from
the village of Brienen, who on 13 January
1809, when the Rhine was frozen over, and
with the great breaking of the dam at
Cleverham, died while bringing help."

*Der Damm zerreißt, das Feld erbraust,
Die Fluten spülen, die Fläche saust.*

*The dam bursts, the fields are in uproar,
the floods are awash, the plain cries out.*

*"Ich trage dich, Mutter, durch die Flut,
Noch ist sie nicht hoch, ich wate gut." -
"Auch uns bedenke, bedrängt wie wir sind,
Die Hausgenossin, drei arme Kind!
Die schwache Frau! ... Sie eilt davon,
Sie trägt die Mutter durchs Wasser schon."
"Zum Bühle (=Hügel) da rettet euch! harret
derweil;*

*"I will carry you, mother, through the flood,
it is not high, I can wade."
"Think of us too, we are hard-pressed,
your house-sharer, the three poor children!
The weak woman!" ... She hurries,
she carries her mother through the water.
"Find safety on the hill there! Wait a while;*

Gleich kehr ich zurück, uns allen ist Heil.
Zum Bühl ist's noch trocken und wenige
Schritt;
Doch nehmt auch mir meine Ziege mit!"

Der Damm zerschmilzt, das Feld
erbraust,
Die Fluten wühlen, die Fläche saust.

Sie setzt die Mutter auf sichres Land,
Schön Suschen, gleich wieder zur Flut
gewandt.
"Wohin? wohin? Die Breite schwoll;
Des Wassers ist hüben und drüben voll.
Verwegen ins Tiefe willst du hinein!" -
"Sie sollen und müssen gerettet sein!"

*[Der Damm verschwindet, die Welle
braust,
Eine Meereswoge, sie schwankt und
saust.*

Schön Suschen schreitet gewohnten Steg,
Umströmt auch gleitet sie nicht vom Weg,

Erreicht den Bühl und die Nachbarin;
Doch der und den Kindern kein Gewinn!

Der Damm verschwand, ein Meer
erbraust's,
Den kleinen Hügel im Kreis umsaust's.

Da gähnet und wirbelt der schäumende
Schlund,
Und ziehet die Frau mit den Kindern zu
Grund;
Das Horn der Ziege faßt das ein',
So sollten sie alle verloren sein!
Schön Suschen steht noch strack (= *aufrecht*) und gut;
Wer rettet das junge, das edelste Blut!

Schön Suschen steht noch wie ein Stern;
Doch alle Werber sind alle fern.
Rings um sie her ist Wasserbahn,
Kein Schifflin schwimmt zu ihr heran.
Noch einmal blickt sie zum Himmel hinauf,
Da nehmen die schmeichelnden Fluten sie
auf.

Kein Damm! kein Feld! Nur hier und dort
Bezeichnet ein Baum, ein Turm den Ort.

Bedeckt ist alles mit Wasserschwall;
Doch Suschens Bild schwebt überall. -

soon I will come back, we shall all be safe.
On the hill it is still dry and only a few steps
away;
But take my goat with you too!"

The dam collapses, the fields are in
uproar,
the floods are troubled, the plain cries out.

She puts her mother on safe land,
fair Susie, and turns again to the flood.
"Where? Where? The distance is greater;
the water is deeper on each side.
Are you going to dare your way through the
deep!"
"They shall and must be saved!"

*[The dam disappears, the waves roar,
an ocean wave surges and sounds out.*

Fair Susie strides out her wonted way.
Surrounded by water she does not move
aside.
She reaches the hill and her neighbour;
but no success for her and the children!

The dam has gone, a sea is in uproar.
It sounds out around the little hill.

The foaming chasm yawns and swirls,
and draws the woman with her children
down;
one grasps the horn of the goat,
so should all be lost!
Fair Susie stands upright and good;
who will rescue the young one, the noblest
blood!

Fair Susie stands yet like a star;
but all help is too far away,
about her is only water,
no skiff comes to her.
Yet once she looks up to heaven,
then the blandishing flood takes her.

No dam! No fields! Only here and there
a tree, a tower marks the place.

Covered is everything with swelling water;
but Susie's image hovers above. -

*Das Wasser sinkt, das Land erscheint,
Und überall wird schön Suschen beweint. -
Und dem sei, wer's nicht singt und sagt,*

Im Leben und Tod nicht nachgefragt! .]

Anmerkung:

Die Vertonung reicht bis zum Ende der zweiten

Im Originaltext:

1,4: Noch *reicht* sie nicht hoch, ...

1,7-8: Die schwache Frau! ... *Du gehst davon!*"-

Sie trägt die Mutter durch's Wasser schon.

Nr. 11. An die Entfernte

D. 765 (1822), veröffentlicht 1868

So hab ich wirklich dich verloren?
Bist du, o Schöne, mir entflohn?
Noch klingt in den gewohnten Ohren
Ein jedes Wort, ein jeder Ton.

So wie des Wandrers Blick am Morgen
Vergebens in die Lüfte dringt,
Wenn, in dem blauen Raum verborgen,
Hoch über ihm die Lerche singt:

So dringet ängstlich hin und wieder
Durch Feld und Busch und Wald mein Blick;
Dich rufen alle meine Lieder;
O komm, Geliebte, mir zurück.

Nr. 12. Sehnsucht

D. 123 (1814), veröffentlicht 1842

Was zieht mir das Herz so?
Was zieht mich hinaus
Und windet und schraubt mich
Aus Zimmer und Haus?
Wie dort sich die Wolken
Am Felsen verziehn,
Da möcht ich hinüber,
Da möcht ich wohl hin!

Nun wiegt sich der Raben
Geselliger Flug;
Ich mische mich drunter
Und folge dem Zug.
Und Berg und Gemäuer
Umfliegen (=umfliegen) wir;
Sie weilet da drunten,
Ich spähe nach ihr.

*The water sinks, the land appears,
and everywhere is fair Susie mourned. -
And let the one who does not sing and speak
of her,
not be sought after in life and death!.]*

Note:

The setting is only up to the end of the second verse.

In the original text:

1,4: it *does not reach* high ...

1,7-8: The weak woman! ... *You are leaving us!*"

She carries her mother through the water.

No. 11. To the Distant Beloved

D. 765 (1822), published 1868

So have I really lost you?
Are you, my beauty, flown from me?
Still sounds in my ears as ever
each word, each sound.

As the wanderer's eyes in the morning
vainly turn to the sky,
when hidden in blue space,
on high the lark sings to him,

So do my eyes in anxiety here and there,
through field and bush and forest turn;
all my songs call out to you;
O come back to me, beloved.

No. 12. Longing

D. 123 (1814), published 1842

What pulls so at my heart?
What pulls me outside
and twists and screws me out
from my room and house?
There where the clouds
scatter on the rocks,
there would I be,
there would I go!

Now the ravens
flock together;
I go with them
and follow their flight.
And mountain and walls
we fly over;
she lives down there,
I try to see her.

Da kommt sie und wandelt;
Ich eile sobald,
Ein singender Vogel,
Im buschigten Wald.
Sie weilet und horchet
Und lächelt mit sich:
"Er singet so lieblich
Und singt es an mich."

There she comes and wanders;
I hurry at once,
a singing bird,
in the bushy forest.
She lingers and listens
and smiles to herself:
"He sings so beautifully
and sings to me."

Die scheidende Sonne
Vergüldet die Höh'n;
Die sinnende Schöne,
Sie läßt es geschehn.
Sie wandelt am Bache
Die Wiesen entlang,
Und finster und finstrer
Umschlingt sich der Gang.

The parting sun
gilds the heights;
the meditating beauty
lets it go by.
She wanders by the stream
through the meadows,
and dark and darker
is her way.

Auf einmal erschein ich,
Ein blinkender Stern.
"Was glänzet da droben,
So nah und so fern?"
Und hast du mit Staunen
Das Leuchten erblickt,
Ich lieg dir zu Füßen,
Da bin ich beglückt!

Suddenly I appear,
a twinkling star.
"What shines above,
so near and so far?"
And when astonished
you see its shining,
I lie at your feet.
Then am I happy!

Im Originaltext:
1,6: *Um* Felsen ...
3,4: *Zum* buschigten Wald.

In the original text:
1,6: ... *about* the rocks
3,4: *about* the bushy forest

Nr. 13. Geheimes
Op. 14/2, D. 719 (1821), veröffentlicht 1822

No. 13. Secret
Op. 14/2, D. 719 (1821), published 1822

Über meines Liebchens Äugeln
Stehn verwundert alle Leute;
Ich, der Wissende, dagegen,
Weiß recht gut, was das bedeute.

Over my dear one's eyes
all people stand in wonder;
I, who understand, on the other hand
know very well what her glances mean.

Denn es heißt: ich liebe diesen
Und nicht etwa den und jenen.
Lasset nur, ihr guten Leute,
Euer Wundern, euer Sehnen!

That is: I love this one
And not that one or the other.
Leave off, good people,
your wondering, your wanting!

Ja, mit ungeheuren Mächten
Blicket sie wohl in die Runde;
Doch sie sucht nur zu verkünden
Ihm die nächste süße Stunde.

Yes, with great power
she looks about her,
yet she seeks only to give him news
of the next sweet hour together.

Nr. 14. Der Goldschmiedsgesell
D. 560 (1817), veröffentlicht 1850

No. 14. The Goldsmith's Apprentice
D. 560 (1817), published 1850

Es ist doch meine Nachbarin
Ein allerliebstes Mädchen!
Wie früh ich in der Werkstatt bin,
Blick ich nach ihrem Lädchen.

My neighbour is
one of the dearest girls!
When I am early at my work,
I look up to her window.

Ich feile; wohl zerfeil ich dann
 Auch manches goldne Drächtchen.
 Der Meister brummt, der harte Mann!
 Er merkt, es war das Lädchen.

Und flugs, wie nur der Handel still,
 Gleich greift sie nach dem Rädchen.
 Ich weiß wohl, was sie spinnen will:
 Es hofft das liebe Mädchen.

Das kleine Füßchen tritt und tritt;
 Da denk' ich mir das Wädchen,
 Das Strumpfband denk ich auch wohl mit,
 Ich schenkt's dem lieben Mädchen.

Und nach den Lippen führt der Schatz
 Das allerfeinste Fädchen.
 O wär ich doch an seinem Platz,
 Wie küßt ich mir das Mädchen!

Anmerkung:
 Goethes Gedicht umfaßt 7 Strophen,
 Schubert hat nur die oben aufgeführten zum
 Vortrag vorgesehen.

Nr. 15. Liebhaber in allen Gestalten
 D. 558 (1817), veröffentlicht 1887

Ich wollt', ich wär' ein Fisch,
 So hurtig und frisch;
 Und kämst du zu angeln,
 Ich würde nicht mangeln.
 Ich wollt', ich wär' ein Fisch,
 So hurtig und frisch.

Ich wollt', ich wär' ein Pferd,
 Da wär' ich dir wert.
 Oh, wär' ich ein Wagen,
 Bequem dich zu tragen.
 Ich wollt', ich wär' ein Pferd,
 Da wär' ich dir wert.

Ich wollt', ich wäre Gold,
 Dir immer im Sold;
 Und tätst du was kaufen,
 Käm ich wie gelaufen.
 Ich wollt', ich wäre Gold,
 Dir immer im Sold.

Doch bin ich, wie ich bin,
 Und nimm mich nur hin!
 Willst bess're besitzen,
 So laß dir sie schnitzen.
 Ich bin nun wie ich bin,
 So nimm mich nur hin!

I file away; and I file through
 many fine gold links.
 My master is angry, a hard man!
 He knows it was the window.

And when business is over,
 she reaches over for her spinning-wheel.
 I know very well what she will spin:
 the dear girl has hopes.

Her little foot steps on the treadle;
 I think of the little calf above,
 I think too of her garter,
 that I gave to the dear girl.

And to her lips my treasure raises
 the very finest thread.
 O, if I were in its place,
 how I should kiss the girl!

Note:
 Goethe's poem has seven verses.
 Schubert set only the verses above.

No. 15. A Lover in All Shapes
 D. 558 (1817), published 1887

I would I were a fish,
 so quick and so fresh;
 and if you came fishing,
 I should not be lacking.
 I would I were a fish,
 so quick and so fresh.

I would I were a horse,
 then I would be valuable to you.
 O, if I were a carriage,
 in comfort would I carry you.
 I would I were a horse,
 then I would be valuable to you.

I would I were gold,
 ever in your service;
 And if you tried to buy something,
 I would come running back to you.
 I would I were gold,
 ever in your service.

Yet I am what I am,
 and just take me for that!
 If you will have a better,
 you will have him tailored for you.
 I am now what I am,
 so just take me for that!

Anmerkung:

Goethes Gedicht umfaßt 9 Strophen,
 Schubert hat nur die oben aufgeführten zum
 Vortrag vorgesehen.

Im Originaltext:

3,4: Käm ich wieder gelaufen.
 4,3: Willst du bess're besitzen,

Nr. 16. Der Musensohn

Op. 92/1, D. 764 (1822), veröffentlicht 1828

Durch Feld und Wald zu schweifen,
 Mein Liedchen wegzupfeifen,
 So geht's von Ort zu Ort!
 Und nach dem Takte reget
 Und nach dem Maß bewegt
 Sich alles an mir fort.

Ich kann sie kaum erwarten,
 Die erste Blum' im Garten,
 Die erste Blüt' am Baum.
 Sie grüßen meine Lieder,
 Und kommt der Winter wieder,
 Sing ich noch jenen Traum.

Ich sing ihn in der Weite,
 Auf Eises Läng' und Breite,
 Da blüht der Winter schön!
 Auch diese Blüte schwindet,
 Und neue Freude findet
 Sich auf bebauten Höhn.

Denn wie ich bei der Linde
 Das junge Völkchen finde,
 Sogleich erreg ich sie.
 Der stumpfe Bursche bläht sich,
 Das steife Mädchen dreht sich
 Nach meiner Melodie.

Ihr gebt den Sohlen Flügel
 Und treibt durch Tal und Hügel
 Den Liebling weit von Haus.
 Ihr lieben, holden Musen,
 Wann ruh ich ihr am Busen
 Auch endlich wieder aus?

Note:

Goethe's poem has nine verses.
 Schubert only set those above.

In the original text:

3,4: I would come running back *again*
 4,3: "Willst *du* ..."

No. 16. The Son of the Muses

Op. 92/1, D. 764 (1822), published 1828

Wandering through field and forest,
 Piping away my little song,
 so I go from place to place!
 And to the beat of my song everything moves
 and to the measure stirs
 everything in time with me.

I can barely wait
 for the first flowers in the garden,
 the first blossoms on the tree.
 They greet my songs,
 and when winter comes again,
 I sing still of them in my dream.

I sing of them far and wide,
 On the length and breadth of the ice,
 where winter blossoms fair!
 This blossoming too goes away,
 and there are new joys
 on the farm-land heights.

When I, by the lime-tree,
 find young people,
 I rouse them up at once.
 The dull country lad swells with pride,
 the starchy girl moves
 to my melody.

You give wings to my feet
 and drive through valley and hill
 your favourite from the house.
 You dear, kind Muses,
 when shall I rest on her bosom
 at last again?

Nr. 17. Der SangerOp. 117, D. 149, 2. Fassung (1815),
veröffentlicht 1829

“Was hör’ ich draußen vor dem Tor,
Was auf der Brücke schallen?
La den Gesang vor unserm Ohr
Im Saale widerhallen!”
Der König sprach’s, der Page lief,
Der Page kam, der König rief:
“Lat mir herein den Alten!”

“Gegrüßet seid mir, edle Herrn,
Gegrut ihr schönen Damen!
Welch’ reicher Himmel, Stern bei Stern!
Wer kennet ihre Namen?
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
Schließt, Augen, euch, hier ist nicht Zeit,
Sich staunend zu ergötzen.”

Der Sänger drückt’ die Augen ein
Und schlug in vollen Tönen.
Die Ritter schauten mutig drein,
Und in den Schoß die Schönen.
Der König, dem es wohlgefiel,
Ließ, ihn zu ehren für sein Spiel,
Eine goldne Kette holen.

“Die goldne Kette gib mir nicht,
Die Kette gib den Rittern,
Vor deren kuhnem Angesicht
Der Feinde Lanzen splintern.
Gib sie dem Kanzler, den du hast,
Und laß ihn noch die goldne Last
Zu andern Lasten tragen.

Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnt;
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Doch darf ich bitten, bitt’ ich eins:
La mir den besten Becher Weins
In purem Golde reichen.”

Er setzt’ ihn an, er trank ihn aus:
“O Trank voll süßer Labe!
O, wohl dem hochbegluckten Haus,
Wo das ist kleine Gabe!
Ergeht’s euch wohl, so denkt an mich,
Und danket Gott so warm, als ich
Für diesen Trunk euch danke.”

Im Originaltext:
1,6: Der *Knabe* kam ...

No. 17. The SingerOp. 117, D. 149, 2nd version (1815),
published 1829

“What do I hear outside the gate,
What sounds out on the bridge?
Let the song before our ears
Echo round in the hall!”
The King spoke, the page ran,
the page came, the king called out:
“Let the old man in!”

“Greetings, noble lords,
greetings, fair ladies!
What a rich heaven, star by star!
Who knows your names?
In the hall, resplendent and glorious,
let my eyes stay closed, here is no time
in wonder to delight.”

The singer shut his eyes
and sang out in full sound.
The knights bravely looked on,
and the fair ladies looked down.
The King, pleased,
to honour him for his song,
sent for a golden chain.

“Give me no golden chain,
give the chain to the knights,
before whose brave looks
enemy lances splinter.
Give it to the chancellor that you have,
and let him bear the golden burden
as well as his other burdens.

I sing as the bird sings,
that lives amid the boughs;
the song that comes from my throat
is a reward, a rich reward.
Yet may I ask one thing:
Let me have the best wine
in a pure gold beaker.”

He set to, he drank:
“O drink full of sweet refreshment!
O greatly blessed be the house
where that is a small gift!
If all goes well for you, think of me,
and thank God as warmly as I
thank you for this drink.”

In the original text:
1,6: The *boy* came ...

Nr. 18. Nachtgesang

D. 119 (1814), veröffentlicht 1850

O gib, vom weichen Pfühle (=Bett,
 Schlafplatz)

Träumend ein halb Gehör!
 Bei meinem Saitenspiele
 Schlafe! was willst du mehr?

Bei meinem Saitenspiele
 Segnet der Sterne Heer
 Die ewigen Gefühle;
 Schlafe! was willst du mehr?

Die ewigen Gefühle
 Heben mich, hoch und hehr,
 Aus irdischem Gewühle;
 Schlafe! was willst du mehr?

Vom irdischen Gewühle
 Trennst du mich nur zu sehr,
 Bannst mich in diese Kühle;
 Schlafe! was willst du mehr?

Bannst mich in diese Kühle,
 Gibst nur im Traum Gehör.
 Ach, auf dem weichen Pfühle
 Schlafe! was willst du mehr?

Nr. 19. Erster Verlust

Op. 5/4, D. 226 (1815), veröffentlicht 1821

Ach, wer bringt die schönen Tage,
 Jene Tage der ersten Liebe,
 Ach, wer bringt nur eine Stunde
 Jener holden Zeit zurück!
 Einsam nähr' ich meine Wunde,
 Und mit stets erneuter Klage
 Traur' ich um's verlorne Glück.
 Ach, wer bringt die schönen Tage,
 wer jene holde Zeit zurück!

Im Originaltext:

1,9: Jene holde Zeit zurück!

Nr. 20. Trost in Tränen

D. 120 (1814), veröffentlicht 1835

Wie kommt's, daß du so traurig bist,
 Da alles froh erscheint?
 Man sieht dir's an den Augen an,
 Gewiß, du hast geweint.

“Und hab ich einsam auch geweint,
 So ist's mein eigen Schmerz,
 Und Tränen fließen gar so süß,
 Erleichtern mir das Herz.”

No. 18. Song of Night

D. 119 (1814), published 1850

O give from your soft pillow,

dreaming, half an hear!
 To my lute's sound
 sleep! What will you more?

To my lute's sound
 the host of stars blesses
 eternal feelings.
 Sleep! What will you more?

Eternal feelings
 raise me up, high and sublime,
 away from earthly tumult.
 Sleep! What will you more?

From earthly tumult
 you only too well separate me,
 banish me by this coldness.
 Sleep! What will you more?

You banish me by this coldness,
 only give ear in your dream.
 Ah, on your soft pillow
 sleep! What will you more?

No. 19. First Loss

Op. 5/4, D. 226 (1815), published 1821

Ah, who brings back the happy days,
 those days of first love,
 ah, who brings back only an hour
 of that sweet time!
 Alone I tend my wound,
 and with ever renewed lament
 I mourn my lost happiness.
 Ah, who brings back the happy days,
 who that sweet time!

In the original text:

1,9: that sweet time!

No. 20. Comfort in Tears

D. 120 (1814), published 1835

How comes it that you are so sad,
 when everything seems happy?
 Your eyes show,
 certainly, that you have been weeping.

“And if I wept alone
 it is my own pain,
 and tears flow so sweetly
 and lighten my heart.”

Die frohen Freunde laden dich,
O komm an unsre Brust!
Und was du auch verloren hast,
Vertraue den Verlust.

Your cheerful friends invite you,
O come to our bosoms!
And what you too have lost,
tell them of your loss.

“Ihr lärmt und rauscht und ahnet nicht,

Was mich, den Armen, quält.
Ach nein, verloren hab ich's nicht,
So sehr es mir auch fehlt.”

“You make a noise and rush about and do
not guess
what troubles me in my sadness.
Ah no, I have not lost anything,
so very much do I lack it.”

So raffe denn dich eilig auf,
Du bist ein junges Blut.
In deinen Jahren hat man Kraft
Und zum Erwerben Mut.

Then quickly brace yourself,
for you are young.
At your time of life one has the strength
and courage to win through.

“Ach nein, erwerben kann ich's nicht,
Es steht mir gar zu fern,
Es weilt so hoch, es blinkt so schön,
Wie droben jener Stern.”

“Ah no, I cannot succeed,
my goal is too far off,
it is so lofty, shines as fair,
as that star above.”

Die Sterne, die begehrt man nicht,
Man freut sich ihrer Pracht.
Und mit Entzücken blickt man auf
In jeder heitern Nacht.

For the stars one does not crave,
one delights in their splendour.
And enchanted one looks up
at the serene night.

“Und mit Entzücken blick ich auf
So manchen lieben Tag;
Verweinen laßt die Nächte mich,
Solang ich weinen mag.”

“And enchanted I look up
at so many dear days:
the nights let me weep,
as long as I want to weep.”

Im Originaltext:
2,2: ...mein *eigner* Schmerz

In the original text:
2,2: ... “*eigne*” for “eigen”

Nr. 21. Jägers Abendlied
D. 215 (1815) (1. Bearbeitung), veröffentlicht
1906/7

No. 21. Huntsman's Serenade
D. 215 (1815) (1st setting)

Nr. 22. Jägers Abendlied
Op. 3/4, D. 368 (1816) (2. Bearbeitung) 1., 2.,
und 4. Strophe, veröffentlicht 1821

No. 22. Huntsman's Serenade
Op. 3/4, D. 368 (1816) (2nd setting), verses
1, 2 and 4, published 1821

Im Felde schleich ich still und wild,
Gespannt mein Feuerrohr,
Da schwebt so licht dein liebes Bild,
Dein süßes Bild mir vor.

Through the fields I creep, quiet and wild,
with my gun cocked,
there hovers before me your dear image,
your sweet image.

Du wandelst jetzt wohl still und mild
Durch Feld und liebes Tal,
Und ach, mein schnell verrauschend Bild,
Stellt sich dir's nicht einmal?

You wander quiet and mild
through the fields and the dear valley,
and ah, does my image, quickly going,
come before you but once?

Des Menschen, der die Welt durchstreift

Voll Unmut und Verdruß,
Nach Osten und nach Westen schweift,
Weil er dich lassen muß.

The image of a man who roams through the
world
full of discontent and trouble,
going east and west,
because he must leave you.

Mir ist es, denk' ich nur an dich,
 Als in den Mond zu sehn;
 Ein stiller Friede kommt auf mich,
 Weiß nicht wie mir geschehn.

Nr. 23. Tischlied

Op. 118/3, D. 234 (1815), veröffentlicht 1829

Mich ergreift, ich weiß nicht wie,
 Himmlisches Behagen.
 Will mich's etwa gar hinauf
 Zu den Sternen tragen?
 Doch ich bleibe lieber hier,
 Kann ich redlich sagen,
 Beim Gesang und Glase Wein
 Auf den Tisch zu schlagen.

Wundert euch, ihr Freunde, nicht,
 Wie ich mich gebärde,
 Wirklich ist es allerliebste
 Auf der lieben Erde.
 Darum schwör' ich feierlich
 Und ohn' alle Fährde
 Daß ich mich nicht freventlich
 Wegbegeben werde.

Nun begrüß' ich sie sogleich
 Sie die einzig Eine.
 Jeder denke ritterlich
 Sich dabei die Seine.
 Merket auch ein schönes Kind,
 Wen ich eben meine,
 Nun so nicke sie mir zu:
 Leb' auch so der Meine!

Wie wir nun zusammen sind,
 Sind zusammen viele.
 Wohl gelingen dann, wie uns,
 Andern ihre Spiele!
 Von der Quelle bis ans Meer
 Mahlet manche Mühle,
 Und das Wohl der ganzen Welt
 Ist's, worauf ich ziele.

(Das Originalgedicht hat 8 Strophen).

Nr. 24. Willkommen und Abschied

Op. 56/1, D. 767 (1822), veröffentlicht 1826

Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde!
 Es war getan fast eh' gedacht;
 Der Abend wiegte schon die Erde,
 Und an den Bergen hing die Nacht;
 Schon stand im Nebelkleid die Eiche,
 Ein aufgetürmter Riese, da,

I only think of you
 and seem to see the moon;
 a quiet peace comes upon me,
 I do not know what is happening to me.

No. 23. Drinking Song

Op. 118/3, D. 234 (1815), published 1829

There takes hold on me, I know not why,
 a heavenly feeling of comfort.
 Shall I perhaps
 be carried up to the stars?
 Yet I would rather stay here,
 I can truly say,
 With singing and a glass of wine
 beating time on the table.

Do not be amazed, friends,
 at how I behave,
 really everything is for the best
 on the dear earth.
 So I solemnly swear
 without any danger
 that I shall not wickedly
 leave it.

Now I greet her too
 my only one.
 Like knights let each think
 of his own.
 Notice how beautiful the child is,
 the one I mean.
 Now let her nod to me:
 Health to my man!

As we are now together,
 many are together,
 may others succeed, like us,
 in other games!
 From the source to the sea
 many mills grind,
 and the well-being of the whole world
 is what I aim at.

(The original poem has eight verses.)

No. 24. Welcome and Farewell

Op. 56/1, D. 767 (1822), published 1826

My heart beat, quickly to horse!
 It was done almost before the thought:
 Evening cradled the earth already,
 and on the hills hung night;
 the oak-tree already stood clad in mist,
 a towering giant, where

Wo Finsternis aus dem Gesträuche
Mit hundert schwarzen Augen sah!

darkness from the bushes
looked out with a hundred eyes!

Der Mond von einem Wolkenhügel
Sah kläglich aus dem Duft hervor,
Die Winde schwangen leise Flügel,
Umsausten schauerlich mein Ohr;
Die Nacht schuf tausend Ungeheuer;
Doch frisch und fröhlich war mein Mut:
In meinen Adern welches Feuer!
In meinem Herzen welche Glut!

The moon from a bank of clouds
looked lamenting out from the haze,
the winds moved their gentle wings,
and sounded terribly about my ears;
night created a thousand monsters;
yet fresh and glad was my spirit.
In my veins what fire!
In my heart what fervour!

Dich seh ich und die milde Freude
Floß von dem süßen Blick auf mich,
Ganz war mein Herz auf deiner Seite,
Und jeder Atemzug für dich.
Ein rosenfarbnes Frühlingswetter
Umgab das liebliche Gesicht,
Und Zärtlichkeit für mich - Ihr Götter!
Ich hofft' es, ich verdient' es nicht!

I see you and gentle joy
flowed to me from your sweet look,
my heart was wholly by your side,
and every breath for you.
A rose-coloured spring weather
surrounded the lovely face,
and tenderness for me - ye gods!
I hoped for it, I deserved it not!

Doch ach! schon mit der Morgensonne
Verengt der Abschied mir das Herz:
In deinen Küssen, welche Wonne!
In deinem Auge, welcher Schmerz!
Ich ging, du standst und sahst zur Erden,
Und sahst mir nach mit nassem Blick:
Und doch, welch Glück geliebt zu werden!
Und lieben, Götter, welch ein Glück!

Yet ah! already with the morning sun
parting contracted my heart.
In your kisses what delight!
In your eyes what pain!
I went, you stood and looked down,
and saw me go with tear-filled look.
And yet what happiness to be loved!
and to love, gods, what happiness!

Im Originaltext:
3,1: Dich *sah* ich ...
3,3: ... *an deiner Seite*

In the original text:
3,1: I *saw* you
3,3: ... *at your side*

English Translations: Keith Anderson